

# Die Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von W. G. Gramm. — Redaction: W. G. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmsstrasse 20, St. Pauli.

Abonnementspreis  
pr. dreimonatliche Petitzelle  
ober deren Raum 20  $\mathcal{M}$ .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85  $\mathcal{M}$ , unter Kreuzband  $\mathcal{M}$  1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10  $\mathcal{M}$  pr. Zeile berechnet.

## Zur Generalversammlung.

### II.

Hamburg. Alle bis jetzt, auch von anderer Seite, gemachten Vorschläge zur Entlastung der Casse sind leider nur als nothwendige Beigaben, nur als Palliativmittelchen zu betrachten, denn das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe wird durch Annahme derselben keineswegs hergestellt. Um dies zu bewerkstelligen, um die Lebensfähigkeit der Casse zu sichern, ist unbedingt eine namhafte Erhöhung der Beiträge oder eine eben solche Erniedrigung der Unterstützungen nothwendig, das steht unwiderlegbar fest und wird von den Hauptcassirern durch Zahlen bewiesen werden.

Es bleibt der Generalversammlung nur übrig, zu entscheiden, ob sie das Erstere oder das Letztere vorzieht; einen Ausweg giebt es da nicht, wenn sie nicht die Casse zu Grunde gehen lassen will. Sind denn unsere Mitglieder aber alle in der Lage, erhöhte Beiträge zahlen zu können? Ich glaube, die Mitglieder unserer 2. Classe können dies fast alle nicht.

Warum hat die letzte Generalversammlung in Hamburg die 2. Classe so abweichend von den übrigen eingerichtet? Man hat lediglich den ärmeren Mitgliedern eine Concession gemacht, weil denen sonst die Beiträge zu hoch geworden wären, wenn auch in dieser Classe 26 Wochen lang die volle Unterstützung eingeführt worden wäre. Eine Erhöhung der Beiträge in der 2. Classe würde den Verlust von Tausenden von Mitgliedern, und wahrlich nicht der schlechtesten bedenten.

Will die Generalversammlung dies verhüten, will sie nicht Tausende von tüchtigen Mitgliedern geradezu den Zwangscasser in die Arme treiben, dann wird sie wohl oder übel für eine Erniedrigung der Unterstützungen stimmen müssen.

Es sind aber noch andere Gründe, welche dies ebenso nothwendig erscheinen lassen. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, daß ca. 30,000 unserer Mitglieder einen Durchschnittslohn von höchstens 12  $\mathcal{M}$ . pro Woche haben und daß von diesen, schlecht gerechnet, 20,000, gezwungen durch ihr Arbeitsverhältniß, noch einer Betriebscasse angehören müssen, welche ihnen im Krankheitsfalle oft nicht einen Pfennig Unterstützung zahlt, weil der Betrag, den sie aus unserer Casse erhalten, schon ihrem Lohne gleich

kommt. Daß alle diese Mitglieder uns verloren gehen, wenn die Generalversammlung, von der sie dringend Abhülfe erwarten, hier nicht Wandel schafft, liegt klar zu Tage; aber die augenblicklich Kranken, die behalten wir dann ganz sicher, ohne daß die Gesunden durch ihre Beiträge die Ausgaben decken helfen.

Eine Erniedrigung der Unterstützungen ist aber nur möglich, wenn der Sitz der Casse nach einem Orte verlegt wird, an welchem der Durchschnittslohn eines Tagelöhners weniger als 2.50  $\mathcal{M}$ . pro Tag beträgt, also niedriger ist als in Hamburg. Bleibt der Sitz der Casse hier, so kann der Unterstützungssatz der 2. Classe nicht unter 11.60  $\mathcal{M}$ . pro Woche festgesetzt werden, es muß also eine Erhöhung des Beitrages eintreten; wird der Sitz derselben aber an einen Ort verlegt, wo der in Betracht kommende Tagelohn auf vielleicht 1.60  $\mathcal{M}$ . normirt ist, so würde eine Unterstützung von 7.50  $\mathcal{M}$ . (incl. Beitrag) wöchentlich vollkommen dem Gesetze genügen, und der Beitrag dafür, trotz der nothwendigen Vertheuerung, 25  $\mathcal{M}$  pro Woche nicht übersteigen.

Die Betriebscassen in all den Bezirken, welche unserer Mitglieder wegen hier in Betracht kommen, zahlen bei Krankheitsfällen ihren Mitgliedern per Woche 4.50  $\mathcal{M}$ . bis 5  $\mathcal{M}$ . Unterstützung aus; erhalten letztere aus unserer Casse nur 7.25  $\mathcal{M}$ . so beträgt die Gesamtunterstützung höchstens 12.25  $\mathcal{M}$ . Die Kranken kämen also zu ihrer vollen Unterstützung, brauchten ihre Beiträge nicht umsonst zu zahlen, und die Betriebs- u. Cassen würden dadurch nicht, gewissermaßen auf unsere Kosten, bereichert. Auch dies wäre wohl mit in Betracht zu ziehen.

Ganz fertig bin ich mit meinen Gründen aber noch nicht! Der § 19 unseres Statuts wird, soweit er auf Strafen für Vergehen Bezug hat, unbedingt modificirt werden müssen und wird man als Strafe für einige Fälle wahrscheinlich auch eine Herabsetzung der Unterstützungen auf die gesetzliche Mindestleistung einführen. Nimmt man dazu die Fälle, in denen nach § 8, Abs. 2 und § 14, letzter Absatz nur die Mindestleistung gezahlt wird, so wird man zugeben müssen, daß es durchaus nicht gleichgültig ist, ob diese Mindestleistung pro Woche 11.60 oder 7.50  $\mathcal{M}$ . beträgt. Man frage nur einmal die Ortscassirer, welche enorme Summen seit 1. December 1884 an Mindestleistungen gezahlt sind, dann wird man berechnen können, daß Tausende von Mark der

Casse erspart worden wären, wenn die Mindestleistung 4.10  $\mathcal{M}$ . pro Woche niedriger gewesen wäre.

Freilich hat jedes Ding seine zwei Seiten und darf also auch die Rehrseite der Medaille nicht außer Acht gelassen werden.

Zunächst ist nicht zu verkennen, daß durch Verlegung der Casse ein gut Theil Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, von denen eine kleine Stockung der Geschäfte nicht die kleinste eintreten werden; von den Kosten, die als Procente der Einnahmen berechnet, allerdings verschwindend kleine sind, gar nicht einmal zu reden. Auch wird der Unterschied in der Höhe der gesetzlichen Mindestleistung an den verschiedenen Orten uns öfter als bisher in Conflict mit den Behörden bringen, der Verkehr mit der Aufsichtsbehörde sich vielleicht nicht so freundlich gestalten, als in Hamburg.

Wären diese Unannehmlichkeiten aber wirklich in Betracht zu ziehen gegenüber den Vortheilen? Schwierigkeiten mit den Behörden werden uns vorläufig, auch wenn wir in Hamburg bleiben, nicht erspart; wenn wir dabei nur in unserem Rechte sind und uns auf das Gesetz stützen können, dann kann uns das wenig geniren, und bleibt es sich dabei vollständig gleich, ob der Sitz der Casse in Hamburg oder sonst wo ist.

Nun ist von einigen Seiten noch der Vorschlag gemacht worden, wenn eine Verlegung der Casse nicht angenommen wird, für die Mitglieder, welche noch einer Betriebscasse angehören, welche also dem Gesetze genügend schon versichert sind, eine Nebencasse zu gründen. Diese Nebencasse brauchte dem Gesetze nicht zu genügen, könnte also niedrige Unterstützungen für geringe Beiträge zahlen. Heißt das aber etwas Anderes, als Verzicht auf 20,000 gesunde Mitglieder? Sollten wir uns wirklich selbst noch eine Concurrenzcase gründen? Diese Nebencasse muß doch getrennt verwaltet werden, muß doch ihre eigenen Generalversammlungen haben! Wenn nun solche sich einfach völlig von uns emancipirt? Nun dann haben wir mit Mühe und Arbeit dazu beigetragen, ein Viertel unserer Mitglieder los zu werden, anstatt Alles daran zu setzen, sie zu halten. Ist es nicht anders möglich, ist solche Nebencasse Bedürfniß, dann wird sie auch wohl entstehen, ohne daß wir dabei Geburtshelfer zu sein brauchen.

C. Heim.

Zur Generalversammlung!

Ende Mai findet die Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter statt — die erste nach Inkrafttreten des Krankencassen-Gesetzes. Viele Mitglieder brachte uns dieses Gesetz, ob zum Nutzen oder Schaden der Casse, läßt sich heute noch nicht übersehen, fast möchte man aber versucht sein, das letztere zu glauben, liest man den Artikel des Genossen Wunderlich in Zena und vergleicht man die im 1. Quartal d. J. eingefandten Ueberschüsse mit den verlangten Zuschüssen. Es mag ja vollkommen gerechtfertigt sein, wenn behauptet wird, daß der „alte Geist“ nicht mehr vorhanden sei und eine ganze Masse Leute Aufnahme in die Casse fanden, welche eben nur rechneten, für so und so viel Wochenbeitrag erhältst Du so und so viel Krankengeld — mit andern Worten, es fanden Leute Aufnahme, welche weniger von dem Geiste befeelt waren, das Princip der freien Casse hochzuhalten, als vielmehr möglichst wenig zu zahlen, viel Krankengeld zu erhalten und der ihnen in vielen Fällen drohenden Entlassung aus der Arbeit vorzubeugen. Doch werden alle Klagelieder dagegen nichts helfen, wer krank ist, wird eben sein Geld erhalten müssen, und dort, wo Ausnutzung der Casse bewiesen wird, ist die strengste Anwendung der Statuten resp. der Strafgesetze nur am Platze. Andere Maßregeln wird man nicht ergreifen können, auch nicht ergreifen dürfen. Die weitere Aufgabe der Generalversammlung ist es, Bestimmungen in das Statut aufzunehmen, welche der event. Ausnutzung der Casse resp. der Casse einen Damm entgegensetzen. Wie die Generalversammlung dieses in geeigneter Weise thun kann, ist der Zweck dieser Zeilen.

Bereits auf der letzten Generalversammlung in Vera lagen eine ganze Anzahl von Anträgen vor, welche sich entschieden gegen eine Uebersicherung, d. h. gegen eine höhere Versicherung als der jeweilige Arbeitslohn betrag, wandten. Die Gegner jener Anträge, zu welchen auch Unterzeichneter gehörte, behielten die Oberhand, indem die Meinung durchschlug, daß ein Kranker mehr brauche als ein Gesunder, besonders wenn der Kranke Familienvater sei. Die verschärfte Controle werde einer event. Ausnutzung schon entgegenwirken, umso mehr, als diese Uebersicherung in den weitaus meisten Fällen nur dadurch möglich, daß Uebersicherter in zwei Hilfscaffen Mitglieder sein mußten und daher einer doppelten Controle unterlagen. Da kam das neue Krankencassen-Gesetz und mit ihm die Bestimmung betreffs der arbeitsfähigen Kranken. Man mag über jene Bestimmung denken wie man will, eine gewisse Berechtigung hat dieselbe ebenso wie ihren gewissen Nutzen für die Casse; letzteren dadurch, daß manche Krankheit in keine erfällt und damit verhütet wird. Die Schattenseite ist die Gefahr der Ausnutzung und diese Gefahr ist mit der Uebersicherung gewachsen und zwar so gewachsen, daß in Bezug hierauf eine Abänderung des Statuts unbedingt notwendig ist. Freilich hat auch diese Abänderung nur dann einen Werth, wenn wir andere freie Hilfscaffen veranlassen können, in gleicher Weise vorzugehen, eine Hoffnung, der ich mich um so weniger verschließen kann, als beinahe alle Hilfscaffen mehr oder weniger ihr Päckchen in Gestalt der Annahmung des Reservefonds zu tragen haben und gern Alles thun werden, um sich diese Last zu erleichtern, ohne darum ihre Mitglieder im Falle der „wirklichen Krankheit“, im alten Sinne, zu schädigen.

Das Krankencassen-Gesetz schreibt bekanntlich vor, daß erwerbsfähige Kranke entweder freien Arzt und Medicin oder an deren Stelle ein Viertel des ortsnüblichen Tagelohnes erhalten müssen. Praktisch fand nun in den meisten mit bekannten freien Hilfscaffenstatuten diese Bestimmung dahin ihren Ausdruck, daß an Stelle des freien Arztes und der Medicin die Geldleistung trat und so kommt es, daß wir in unserer Casse eine große Anzahl von Mitgliedern besitzen, welche, trotzdem sie durch ihre Krankheit in keiner Weise in ihrem Erwerb gestört sind, ein Krankengeld beziehen können, welches sich bis auf 7 M. per Woche beläuft, eine Höhe, welche das „erwerbsfähige Kranksein“ recht lucrativ erscheinen läßt, um so mehr, als hierzu noch die Sanitätsvereine treten können und dem erwerbsfähigen Kranken die Kosten für Arzt und Apotheke abnehmen.

Hier ist der Ausbeutung Thür und Thor geöffnet und hier ist Abhilfe dringend nötig, und recht bald nötig um deswillen, weil ich glaube, daß diese Gesetzesbestimmung heute noch nicht allgemein bekannt und wir uns und alle anderen freien Casse vor Schaden bewahren können dadurch, daß in die betreffenden Statuten ein Passus aufgenommen werde, dahin gehend, daß Mitglieder, welche mehr als einer eingetragenen Hilfscaffe angehören, jene Unterstützung für erwerbsfähige Kranke nur einmal resp. aus einer Casse beziehen können, der Centralvorstand unserer Casse möge aber erachtet werden, mit den Vorständen anderer freier Hilfscaffen Verträge abzuschließen, damit jene Kosten gemeinschaftlich resp. theilhaft getragen werden.

Durch das Gesetz resp. die Aufsichtsbehörden dürfte kein Widerstand gegen eine derartige Bestimmung zu erwarten sein, um so weniger, als man da überhaupt gegen eine Uebersicherung ist und dieselbe in solchen Fällen erst recht als gegen den Sinn und Geist des Gesetzes verstößend anerkennen muß.

Wenden die Mitglieder, welche da meinen, daß, da sie einmal in zwei Casse zahlen, auch aus zwei Casse die festgesetzte Unterstützung zu erhalten resp. zu beanspruchen haben. Nun, einem Theil ist geholfen dadurch, daß man der Unterstützung ihren lucrativen Charakter nimmt und in Folge der damit verbundenen geringeren Inanspruchnahme die Steuer nicht zu erhöhen notwendig ist und andererseits kann man ja die in unserem Statut vorgesehene Anrechnung jenes Krankengeldes in Wegfall bringen, da diese Anrechnung in den seltensten Fällen praktisch zur Durchführung kommen wird. Oder wünschen derartige Mitglieder, daß die freien Hilfscaffen, um Ausbeutungen vorzubeugen und ohne alle Rücksicht auf schon gegründete und etwa noch zu gründende Sanitätsvereine die Bestimmung betr. freien Arzt und Medicin in das Statut aufnehmen? Dann würde man sich doch auch mit einem Arzt und einer Flasche Medicin begnügen müssen, aber damit den Krankencassen ihr gegenseitiges Abrechnungsgeschäft ungemein erschweren, ja ganz unmöglich machen. Das Hauptprincip der Krankenversicherung ist und bleibt doch wohl die Versicherung gegen Krankheit, welche mit Erwerbsunfähigkeit verbunden ist, die weitere Unterstützung ist uns durch das Gesetz aufgezwängt worden, und wenn wir das theilweise Berechtigte jener Unterstützung einsehen, so haben die freien Hilfscaffen noch keinen Grund, über dieses Berechtigte hinaus zu unterstützen, dieses tritt aber ein, wenn ein Mitglied aus zwei Casse für solche Fälle unterstützt wird.

Der Appetit kommt mit dem Essen. Schließen die freien Hilfscaffen hier nicht einen Kiegel vor, so dürften dieselben bald eine größere Anzahl solcher Kranken besitzen, als ihnen lieb sein dürfte, und würde man dieses in den Zeiten schlechten Geschäftsganges zc. bald gewahr werden.

Eine weitere Nothwendigkeit ist die Festsetzung von Beschränkungen in Bezug auf Wirthhausbesuch, Genuß spirituöser Getränke, Arbeitszeit zc., denen erwerbsfähige Kranke sich im Interesse ihrer Gesundheit zu unterwerfen haben. Dieses statutarisch festzusetzen, dürfte bei der Verschiedenartigkeit der gewerblichen und sonstigen Verhältnisse sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein und wäre es daher am besten, sich hier auf den Arzt zu verlassen und diesen um die Festsetzung der Beschränkungen auf den Krankenscheinen zu erfragen.

Die Berechtigung dieser Forderung wird Niemand bestreiten, denn übermäßige Anstrengung durch Arbeit oder Uebermaß im Trinken zc. ist gewiß nicht im Interesse der baldigen Gesundung eines Kranken und damit gegen das Interesse der Casse, das Verlangen zur Festsetzung der event. Beschränkungen ist daher nicht bloß ihre Pflicht, sondern auch ihr Recht.

Altenburg. A. Fogtstrich.

An die Tischler und Berufsgenossen Deutschlands! Werthe Collegen!

Berlin, der Hauptort der deutschen Tischlerei, tritt an Euch, deutsche Genossen, wieder heran mit der Bitte, unsere demnachst bevorstehenden Arbeiten zum weiteren Ausbau der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Tischlergewerbe gütig zu unterstützen. — Die Durchführung der Minimallohnartise, welche nach Abschluß unserer Lohnbewegung aufgestellt wurden, steht demnachst bevor. Im Bewußtsein, daß die im vorigen Jahre errungenen Fortschritte von fundamentalem Interesse für die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berliner Tischler seien, daß das Erreichte einerseits nur durch eine starke Organisation, andererseits durch Beseitigung der bestehenden bedeutenden Accordlohn-Verschiedenheiten erhalten werden könnte, beschloß eine Generalversammlung der hiesigen Tischler, unter voller Aufrechterhaltung des durchgeführten Programmes (9 1/2 stündige Arbeitszeit, 18 Mark Abschlagszahlung), demselben hinzuzufügen: „Festsetzung und Durchführung von Minimallohnartisen für alle Specialarbeiten der Berliner Tischlerei“.

Die Minimallohnartise, welche in circa 200 Nummern alle Specialarbeiten enthalten, sind von uns unter Berücksichtigung der momentanen geschäftlichen Lage aufgestellt und in Beratung mit den in Fachvereinen organisierten Berliner Tischlermeistern definitiv festgesetzt worden. Die Beratungen und Verhandlungen sind zu Ende und soll jetzt die Durchführung beginnen. Wenn nun auch die große Zahl der Arbeitgeber Mitglieder ihres Branchen-Fachvereins sind, dieselben somit an die Beschlässe, welche die Vertreter der Meister-Fachvereine und der hiesigen Tischlerinnung einerseits, die Gesellencommissionen andererseits, gemeinschaftlich gefaßt haben, gebunden sind, wir auch von diesen bei der Durchführung der Minimallohnartise nach Möglichkeit unterstützt werden sollen, so ist jedoch noch eine ganz erhebliche Zahl von Arbeitgebern

vorhanden, welche noch nicht den Fachvereinen der Meister angehören. Bei diesen wird die Durchführung der Minimallohnartise auf Schwierigkeiten stoßen, weshalb wir uns an Euch, Collegen, mit der dringenden Bitte wenden, uns dadurch zu unterstützen, daß Ihr von jetzt ab

„Vor Zuzug nach Berlin warnt.“

Der kolossale Zuzug von Arbeitskräften von allen Seiten nach Berlin, welcher auch jetzt noch nicht nachgelassen hat und welcher am leichtesten von Jedem berechnet werden kann, wenn wir mittheilen, daß allein soweit uns bekannt seit ca. 1/4 Jahren 120 Verbandsmitglieder hier in Arbeit getreten sind, muß in nächster Zeit aufhören, wenn wir nicht mit unseren für alle deutschen Tischler vortheilhaftesten Bestrebungen Schiffbruch leiden sollen. Unsere Berliner Organisation ist stark, bis jetzt hat sie uns geschirmt, doch Alles hat seine Grenzen.

Darum Collegen Deutschlands! Wenn das Interesse der Gesamtheit es erfordert, dann schweigen alle Neben- und Sonderinteressen. Die Berliner Tischler treten in den Kampf ein gegen Insolvidität und Schwindel, gegen Ausbeutung und schamlose Concurrenz, die Berliner Tischler wenden sich an alle deutscher Solidarisches Tischler mit der Bitte:

„Warnt vor Zuzug nach Berlin!“

Wir sind dessen sicher, weitere Worte sind bei unseren Genossen überflüssig.

Mit collegialischem Gruß Die Central-Lohncommission der Berliner Tischler F. B.

E. Venz. H. Künzel. G. Noedel.

NB. Briefe und Sendungen sind an Herrn Gustav Noedel, Berlin SO., Dranienstr. 8, zu senden.

Durch die Nichtbewilligung des von der Central-Commission ausgearbeiteten Minimallohnartise seitens der Berliner Tischlermeister haben 1200 Berliner Tischler die Arbeit niedergelegt. Wie aus dem Tarif, welcher wohl an fast alle Orte, wo Vereine bestehen, versandt sein dürfte, ersichtlich, bezieht derselbe sich auf die einfachsten Specialarbeiten und sind die Preise für sämtliche Artikel sehr niedrig bemessen. Bei alledem ist in Berlin noch in ca. 400 Werkstätten unter diesen Löhnen gearbeitet worden. Der hieraus entstandenen unvollständigen Concurrenz, welche auf die gesammte Möbelindustrie Deutschlands schon längst sehr schwer schädigende Wirkungen ausübt, einmal gründlich das Handwerk zu legen, haben die Berliner Tischler sich ernstlich zur Aufgabe gestellt und unter eigenen großen materiellen Opfern planmäßig vorbereitet. Sollen aber die Tischler in Berlin in diesem Kampfe den Sieg davon tragen, so bedarf es der thatkräftigen Unterstützung aller Collegen Deutschlands, um so mehr, da letztere indirect das gleiche Interesse an dem günstigen Erfolg der Bewegung haben. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn von allen Orten diese Sache nach besten Kräften unterstützt würde.

Vereine und Versammlungen.

S. Königsberg. Lange schon machte sich unter den hiesigen Tischlern das Bestreben bemerkbar, ihre so sehr gedrückte wirtschaftliche Lage durch eine außerordentliche Maßregel wieder in die Höhe zu bringen! Es bedurfte großer Anstrengungen der leitenden Personen, diese Bewegung zurückzuhalten, weil keine Organisation vorhanden und es den Collegen auch an der richtigen Erkenntniß ihrer Lage fehlte. Der inzwischen gegründete Fachverein der Tischler that denn auch alles möglich, nach allen Seiten aufklärend und organisirend zu wirken, jedoch gelang es demselben nicht, trotzdem er es zu einer ansehnlichen Macht gebracht hatte, die Auffassung, durch einen Strike die Lage der Tischler zu heben, verschwinden zu lassen. Es kamen dazu noch die Erfolge der Collegen in Berlin und Hannover und die Stimmung, durch einen Strike die Arbeitgeber zur Anerkennung unserer Organisation und besserer Arbeitsbedingungen zu zwingen, verstärkte sich so, daß die Führer der Königsberger Tischler diesem Drängen nachgeben und eine öffentliche Tischlerversammlung einberufen mußten, in der die hiesigen Verhältnisse noch einmal gründlich durchgesprochen wurden. Von allen Rednern wurde anerkannt, daß dieselben tief traurige sind und es länger nicht so fortgehen könne.

Um nun aber durch Zahlen den Arbeitgebern beweisen zu können, daß unsere Arbeitsverhältnisse einer gründlichen Aufbesserung bedürfen, wurde eine Commission von 9 Mitgliedern gewählt, die statistische Erhebungen anstellen sollte, auf Grund deren die Forderungen aufgestellt würden. Gleichzeitig erhielt dieselbe den Auftrag, um wenn möglich, die Forderungen mit Energie durchzuführen zu können, einen Unterstützungsfonds anzusammeln. Es wurde ferner beschlossen, um der Bewegung eine breitere und festere Grundlage zu geben, in allen Werkstätten Delegirte zu wählen, welche die von der Commission gestellten Fragebogen auszufüllen und die Beiträge zum Unterstützungsfonds abzuliefern hatten. Das Ergebnis der Statistik, welches hier folgt, wird jedem unparteiischen Beurtheiler die Verfahren-

heit unserer ostpreussischen gewerblichen Verhältnisse zeigen. Es werden in 107 Werkstätten durchschnittlich 669 Gesellen beschäftigt, davon sind 373 verheiratet, auf Bauarbeit sind 253, auf Möbelarbeit 290 und auf Verschiedenes 126 thätig. Arbeitslos ist ständig die kleine Zahl von 150 Kollegen und bleibt dieses Reservebataillon denn auch nicht ohne Einfluss auf die Gestaltung von Arbeitszeit und Lohn. Die reguläre Arbeitszeit nach Stunden pro Tag beträgt in 2 Werkstätten 10 Stunden, in 10 10 1/2, in 50 11, in 8 11 1/2, in 23 12, in 3 12 1/2, in 9 13 und in 2 17 Stunden, ohne Ueberstunden. Letztere wurden, so weit es sich ermitteln ließ, im vergangenen Jahre 129,330 gemacht, von denen nur ein kleiner Theil mit 18 % per Stunde im Durchschnitt entschädigt wurde. Es könnten, wenn nur die Ueberstunden allein wegfielen, circa 50 Arbeiter ein ganzes Jahr hindurch beschäftigt werden. Der gewöhnliche Wochenlohn bewegt sich zwischen 18—7 M., bei Accordarbeit etwa 10 %, niedriger, so daß ein Durchschnittslohn von circa 12 M. herauskommt. Fälle, in denen Gesellen mit 2—3 M., ja mit 45 % pro Woche abgelohnt wurden, mitunter auch garnichts erhielten, sind hierbei nicht in Betracht gezogen. Dieselben stehen jedoch nicht vereinzelt da, in einer Werkstätte kam es in 14 Tagen bei 3 Arbeitern vor, daß sie nach Rechnung des Arbeitgebers nichts mehr zu erhalten hatten, und auch jeder für eine ganze Woche Arbeit nichts erhielt, nebenbei bemerkt, waren dieselben keine schlechten Arbeiter und schon eine geraume Zeit daselbst beschäftigt. Wären diese Vorkommnisse alle berücksichtigt, so käme ein Durchschnittslohn von 10 M. bei einer Durchschnittsarbeitszeit von über 12 Stunden, die Ueberstunden mit eingerechnet, heraus. Zur Illustration vorstehender Zahlen wollen wir noch Accordpreise für einzelne Stücke anführen: ein Ebern polirtes, Bettgestell 3 M., dito Kommode 3,50 M., ein birken Gallerie-Spind mit gefraisten Ecken 8 M. u. s. w. Dazu kommt noch, daß das Werkzeug nur in 35 Werkstätten vollständig ist, dagegen in 72 so primitiv, daß Kollegen, die von oberwärts kommen, sich beim Hobeln beinahe die Finger ausbrechen. Der Einnahme von 10—12 M. steht eine Ausgabe von ca. 20 M. gegenüber, wenn nur die nothwendigsten Bedürfnisse befriedigt werden sollen. Es muß nun die Frau mitarbeiten, auch die Kinder; um noch etwas zu sparen, befehlen sich zwei Familien mit einer Stube und wenn es dann noch nicht geht, wird das Uebrige vom Essen abgeknappt, so daß sich viele Kollegen mit einem Mahle begnügen müssen, das hinter dem des Zuchthäuslers noch zurücksteht. Wo bleibt da die menschliche Existenz?! — Doch genug des Jammers! Um diesem Mißverhältnis auch nur einigermaßen Abbruch zu thun, stellte die Commission im Einverständnis mit dem Fachverein folgende gewiß sehr mäßige Forderungen auf. 1. Die Arbeitszeit, ausschließlich der Pausen, darf nicht mehr als 9 1/2 Stunden betragen. Die Mittagspause muß mindestens 1 1/2 Stunden betragen. 2. Der Minimallohn ist auf 15 M. pro Woche festgesetzt und muß bei Accordarbeiten der Stückpreis um so viel erhöht werden, daß dieser Satz mindestens erreicht wird. 3. Bei allen denjenigen Gesellen, die jetzt schon 15 M. und mehr ausgezahlt erhalten, tritt eine Lohnsteigerung von 20 % ein, jedoch wird dieselbe auch schon von da ab in Anwendung gebracht, wo durch sie die Forderung al. 2 erreicht wird. 4. Für Ueberstunden resp. Sonntagsarbeit tritt außer dem darauf entfallenden Lohnsage eine Extrabergütung von 10 % ein. Unter welchen Umständen Ueberstunden überhaupt gemacht werden dürfen, bleibt einer Vereinbarung der Commission mit den Arbeitgebern vorbehalten. 5. Das Arbeitsverhältnis darf nur durch eine 14tägige Kündigung gelöst werden, falls die §§ 123 und 124 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich nicht in Anwendung gebracht werden können. 6. Der Lohn muß wöchentlich mit dem Schlusse derselben ausbezahlt sein. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, jedem bei ihm beschäftigten Gesellen ein Lohnbuch auf eigene Kosten auszustellen, in welches die ausgezahlten Löhne und angefangenen Accordarbeiten und deren Preise einzutragen sind. 7. Die Zeugrahmen müssen verschleißbar und der Schlüssel so lange im Besitze des Gesellen sein, wie das Arbeitsverhältnis währt. Nur in diesem Falle ist der Geselle für das Werkzeug haftbar. 8. Vorstehende Forderungen sind nach getroffener Vereinbarung in Form einer Werkstättenordnung im Arbeitsraume zu Jedermanns Einsicht auszuhängen. Diese Forderungen wurden von einer Generalversammlung der Tischler einstimmig für gut anerkannt und die Commission beauftragt, dieselben den hiesigen Innungsmeistern zur Annahme vorzulegen, was denn auch am 31. März geschah. Letztere hatten nun nichts Eiligeres zu thun, als unsere Forderung in einer außerordentlichen Meisterversammlung nach vielem Hin- und Herreden, bei dem so recht ihre Unkenntnis der heutigen wirtschaftlichen Lage hervortrat, einstimmig abzulehnen, wie sie uns mittheilten.

Um jedoch die Sache nicht über das Knie zu brechen, lud die Commission der Tischler den Innungsvorstand zu einer Sitzung ein, um mit demselben zu unterhandeln resp. ihm unsere Forderungen mündlich gründlich zu

motivieren. Dieselbe hielt auch dies nicht für nöthig, und lehnte eine Unterhandlung schroff ab. Auf diese Art abgewiesen, bleibt uns nichts anderes übrig, als den Kampf, den die Meister uns aufdrängen, anzunehmen und unsere Forderungen mit Energie durchzubringen, denn weiter entgegenkommen konnten wir ihnen nicht, wenn wir nicht unsere Ehre vergeblich wollten. Kollegen und Genossen! Der Strike ist unvermeidlich geworden, ein Zurück giebt es für uns nicht mehr, wenn unsere so mühsam aufgebaute gute Organisation nicht gänzlich zu Grunde gerichtet werden soll. Zwar konnten wir trotz zweimaliges Ersuchen nicht die Zustimmung des Verbandes erhalten, wie wohl er sich anerkennend über unsere gute Organisation und die Gerechtigkeit unserer Forderungen ausdrückte. Er hat uns wohl die Zustimmung nur deshalb verweigern müssen, um uns vor andern Orten, die ähnliche Gesuche gestellt haben, nicht den Vorzug zu geben, um unparteiisch zu sein. Wir hätten auch noch Alles versucht, den offenen Kampf zu vermeiden, wenn wir nicht von den Arbeitgebern, die uns anfänglich noch anregten, so kurz abgewiesen worden wären. Da die Arbeiten am Orte drängen, so ist die Zeit für unseren Kampf begrenzt und können wir denselben nicht einmal um wenige Wochen verzögern und wenn die Kollegen diese Zeilen lesen, sind die Würfel vielleicht schon gefallen.

Collegen! Durchdrungen von dem Gefühl der Solidarität und gestützt auf unsere feste Organisation, werden wir den Kampf zu unserem Wohle und zur Ehre der deutschen Kollegen durchzuführen!

Die Commission der Tischler Königsbergs. Briefe und Anfragen sind zu richten an: W. Wohlfromm, Steindammer Querstraße 6 B. Geldsendungen sind zu richten an Cassirer A. Krebs, Kolnstraße 5.

### Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

#### Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

Die Vorlage zur Generalversammlung, „Statutenänderungsanträge u.“ sind bis heute nach sämtlichen örtlichen Verwaltungsstellen versandt worden. Wir ersuchen nun die örtlichen Verwaltungen, die gestellten Anträge in extra dazu einberufenen Mitglieder-Versammlungen durchzuberathen und dem Vertreter der betreffenden Wahlabtheilung etwaige hierauf bezügliche Beschlüsse mitzutheilen.

Für die gewählten Abgeordneten werden besondere Vorlagen gedruckt und erhalten dieselben diese auf der Generalversammlung selbst zugestellt.

Die zur 17. und 28. Wahlabtheilung gehörenden örtlichen Verwaltungsstellen haben mit Ausnahme von Meissen bis heute noch kein Wahlergebnis eingesandt; wir fordern dieselben hiermit auf, die Resultate umgehend einzusenden.

Gewählt wurde in der 25. Wahlabtheilung das Mitglied C. Hübnert in Nürnberg, für den zweiten Abgeordneten dieser Abtheilung muß eine Stichwahl zwischen L. Müller und F. Kall in Nürnberg stattfinden. Gewählt wurde in der 54. Wahlabtheilung das Mitglied C. Meist in Deuz.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Stichwahlen unbedingt bis zum 10. Mai vollzogen sein müssen. Es wäre sehr zweckmäßig und wünschenswerth, wenn die einzelnen örtlichen Verwaltungsstellen die Zahl derjenigen Mitglieder, welche gezwungen sind, einer Fabrikcasse anzugehören, zu ermitteln suchten und dem Abgeordneten der Wahlabtheilung hiervon Mittheilung machten, damit auf der Generalversammlung eventuell das nöthige Material zur Hand ist, um dieses feststellen zu können. Gut wäre es, wenn die gewählten Abgeordneten diese Angelegenheit selbst in die Hand nähmen und sich die nöthige Kenntniss hierüber verschafften.

Zur Delegirtenwahl. Dadurch, daß nach der Zusammenstellung der Resultate noch mehrere Wahlprotocolle eingesandt sind, haben sich in einigen Wahlabtheilungen die Resultate anders gestaltet. Von besonderem Einfluß ist dieses bei der 35. Wahlabtheilung gewesen, indem dadurch eine Stichwahl in dieser Abtheilung nicht erforderlich ist, sondern es sind definitiv gewählt die Herren W. Schmidt in Neckarau und B. Urban in Ladenburg. Vorstehendes den beteiligten Verwaltungsstellen zur Nachricht.

#### Der Central-Vorstand.

#### Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Trotz unserer vielfachen Aufforderung fehlen bis heute noch eine ganze Anzahl Abrechnungen und das nicht nur aus größeren, sondern auch noch von kleineren Orten! Wir fordern die Säumigen hiermit nochmals auf, die Abrechnung umgehend einzusenden.

Alle diejenigen Orte, welche bis zum 6. Mai die Abrechnung nicht eingesandt haben, werden als „Säumige“ in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Mit Einsendung der Generalversammlungssteuer für das 1. Quartal 1885 sind ebenfalls noch eine Anzahl Orte im Rückstande und werden wir diejenigen, welche bis zum 6. Mai diese Steuer noch nicht eingesandt haben, in der nächsten Nummer dieser Zeitung ebenfalls veröffentlichen.

Wir ersuchen die Orts-Cassirer dringend um Einsendung der Delegirtensteuer für das 2. Quartal 1885, damit wir in der Lage sind, aus diesen Geldern die entstehenden Kosten für die Generalversammlung decken zu können.

Zuschüsse für Rechnung des 1. Quartals und zum Ausgleich der Abrechnung erhielten noch: Berlin A. M. 400, Neue-Neustadt b. M. 75, Steinbergen 50, Fähr 250, Berlin E. 200, Neuschönefeld 100, Oberursel 50, Büddeckburg 4, Schönau 2.62, Burg 50, Niesky 50, Malisch 65, Dggersheim 60, Schifferstadt 50, Höchst 60, Breslau 100, Rixdorf 150, Barel 150, Nemschei 100, Kiel 50, Coburg 50, Merheim 14.30, Gera 1.05, Hagen 20.40, Neufrieden 100, Augsburg 25.09, Eßlingen 100, Finneberg 30, Chimmig 200, Greiz 30, Gießen 100. Summa M. 2811.41.

Zuschüsse für Rechnung des 2. Quartals erhielten ferner: Börde M. 120, Neustadt b. L. 100, Ladenburg 150, Wüstegiersdorf 100, Biersen 150, Düsseldorf 150, Wiefel 110, Eutrichig 100, Bodenheim 100, Planenburg 34, Weisenthurm 50, Schönau 60, Worms 100, Grözingen 50, Kleinhausen 100, Deuz 100, Dggersheim 80, Rudolfsdorf 35, Höchst 60, Schwellingen 70, Bülow 100, Neustadt a. d. S. 200, Volkmarzdorf 200, Neu-Neuburg 150, Jserlohn 100, Jehenhausen 100, Heddesheim 60, Hennef 50, Nieder-Rammstadt 50, Karlsruhe 200, Erlangen 200, Berlin D. 100, Halberstadt 100, Dhlau 100, Hagen 80, Essen 100, Frankenthal 80, Dranienburg 50, Reichenhagen 75, Plauen i. V. 200, Neufrieden 200, Homburg v. d. S. 80, M. Glabbach 80, Lüdenscheid 50, Nachen 50, Bries 50, Fährheim 30, Augsburg 100, Weinheim 150, Schwab. Gmünd 100, Erßlitz 80, Altenhagen 50, Kaiserlautern 100, Feudenheim 150, Neckarau 60, Waldau 80, Cannstatt 100, Durlach 90, Traisa 30. Summa M. 5764.

Krankengeld von der Hauptcasse erhielten ferner: Heinicke in Liebenstein M. 11.60, Pracht in Peterow 11.60, Rittkowske in Woiostwo 28, Eichstädt in Blau 14, Scheer in Friedeberg 28, Lambrecht in Seelitz 28, Sommer in Unna 14, Greitich in Uelzen 3.90, Müller in Meiningen 13.53, Lehmann in Beeskow 28, Goldmann in Nesselröden 42 und Pfeiffer in Danborn 11.60. Summa M. 234.23.

Ueberschüsse für Rechnung des 1. Quartals 1885 sandten ferner ein: Gahnau M. 30, Jena 36, Niska 53.22, Reichenbach i. B. 29.10, Diesdorf 54.15, Jüterbog 33.10, Magdeburg 100, Drals 120, Nippes 50, Heusenstamm 40, Burg-Gräfenrode 70, Sprendlingen 20, Burgdorf 25, Nisfeld 23.10, Kaltenmarkt 20.10, Königsberg 150, Groß-Zihscher 50, Lübeck 204.70, Borne 21.39, Glabitz 82, Quittelsdorf 75.73, Sorich 87.16, Pfessingen 40, Kristel 20, Raichen 26.20, Wibel 111.01, Bruch 17, Connewitz 60, Peine 50.26, Reischütz 77.29, Wurzen 93.68, Büschena 100, Brudorf 20, Thonberg 100, Hornburg 111.79, Neife 40, Moorburg 97.83, Glückstadt 32.20, Rochlitz 50, Halle 53.23, Reiz 150, Kall 100, Bergshausen 50, Barlow 18.60, Weimar 50, Altenburg 200, Lambrecht 52.40, Ueckendorf 42, Geisenheim 35.28, Gaisburg 80, Steinheim a. d. Murr 64.92, Homburg v. d. S. 100, Nordhausen 40.95, Bramstedt 14.73, Lauenburg 81.80, Nichtenhain 43.20, Herdecke 100, Ostermied 29.98, Gütz 58, Elmshorn 24.40, Zimmer 50, Freiburg i. Schl. 30, Heuchelheim 20, Wolszanger 68, Bergisdorf 20.24, St. Gangloff 25.83, Schlenzig 100, Schmölln 130, Giebichenstein 67.39, Regensburg 35.74, Guben 17.45, Spandau 10.91, Milsdorf 50, Steinheim b. Minden 30, Zwögen 69.57, Uetersen 175, Hermülheim 42.25, Wangen 60, Schwab.-Hall 85, Böhlig-ehrenberg 71.50, Danzig 216.50, Mühlhausen i. E. 98, Delsitz 39.18, Al.-Ottersleben 34, Bbbau 50, Harburg 100, Ruchheim 40, Rheinbönnheim 19.20, Oldenburg 30, Weisenheim 60, Gumbelsheim 10, Heidelberg 204.87, Botzschappel 100, Weiertheim 100, Schaala 89.31, Degerloch 138.29, Schleswig 68.86, Delmenhorst 60, Trebbin 100.35, Erfeld 142.74, Schleiz 63.69, Mückern 200, Gaarden 100, Wdesse 90.42, Froburg 40, Krenpe 49.10, Altripp 30, Ratzenau 75, Fergheim 37, Jagenheim 70, Eilenstedt 9.60, Fürstenwalde 40, Großenhain 55, Oppeln 50, Freiberg i. E. 61.40, Liegnitz 100, Ulm 246.48, Wilhelmshausen 30.81, Berrst 28.30, Sangerhausen 28, Rothenditmolz 40, Rbea 46.96, Fulda 14.33, Oberlind 80, Altenstadt 7.94, Opladen 9, Nürnberg 38.24, Salsfeld 73.10, Delschütz 81.40, Münster i. Wittg. 80, Wittweida 39.30, Stettin 90, Ottenfen 200, Mühlburg 74.22, Nisfeld 9.60, Falkenberg 70, Schwerin 50, Parchim 22.15, Johanneberg 230.96, Windischenbernsdorf 99.30, Eßnitz 50, Pajewalk 70, Plagwitz 200, Bismar 90, Wolda 30, Eisenberg 16.97, Mühlhausen i. Thür. 50, Taucha 42.90, Eternförde 30. Summa M. 10,249.92.

Ueberschüsse für Rechnung des 2. Quartals 1885 wurden bis heute eingesandt aus: Langenberg M. 100, Halle 200 und aus Langendiebach 50. Summa M. 350. W. Gramm. G. Minne.

#### Abonnements-Quittung.

Für das 4. Quartal 1884 sind noch nachträglich eingegangen: Aus Gölberz (L.) M. 8, Duisburg (B.) 1,

Burgsteinfurt (R.) 0.70, Celle (Sch.) 4.25, Ohlau (M.) 0.70, Leuchtern (R.) 0.70, Volkmarshdorf (W.) 6.

Für das 1. Quartal 1885 sind weiter eingesandt: Aus Aachen (Fachverein) M. 9, Augsburg (M.) 1, Arnstadt (G.) 1, Berlin (G.) 2, Braunschweig (B. 2. Rate) 30, Darmen (U.) 31, Erfeld (Fachverein) 28, (R.) 1, Connewitz (G.) 1, Dresden (G. 1. Rate) 15, Düsseldorf (Fachverein) 39.70, Dortmund (G.) 15.40, Düsseldorf (W.) 1, Elberfeld (R.) 1, Glinde (R.) 2.40, Grabow (G.) 18.75, Glauchau (G.) 1, Halberstadt (G.) 18.20, Harbt (G.) 1, Hannover (Fachverein) 41.25, Höchst (W. 1. R.) 10.05, Köln (R.) 61.20, Leipzig (Fachverein) 39.65, Lorch (G.) 1, (R.) 0.70, Ludwigshafen (St.) 14.40, Dresden (R.) 1, Lemförde (R.) 1, Loffen (B.) 1, München (B.) 1, (Fachverein 2. Rate) 30, Mannheim (W.) 19.60, Meissen (W.) 9, Neu-Isenburg (M.) 22.46, Nürnberg (G.) 5.85, Gravenstein (B.) 1, Nürnberg (R.) 0.90, Neustadt b. M. (G.) 1, Ohlau (M.) 1, Ohlau (R.) 1, Peine (B.) 9.50, Reutlingen (W.) 12, Stuttgart (Fachverein) 72, Ulm (B.) 1, (D.) 1, Vierzehn (M.) 1, Wien (Sch.) 1.98, Würzburg (Fachverein) 15.60, Zeitz (G.) 2, Davos-Platz (S.) 1.30, (R.) 1.30, Berlin (G.) 16, (G.) 11.90, Bredow (B.) 1, Chemnitz (G.) 49.40, Coblenz (G.) Connewitz (G.) 2.30, Dieburg (G.) 1.70, Danzig (F.) 3.70, Eisenberg (F.) 1.70, Erlangen (M.) 5.20, Essen (B.) 4.70, Entzsch (R.) 2.80, Feudenheim (D.) 2.40, Gaarden (G.) 14.70, Gaisburg (R.) 2.04, Freiburg i. Schl. (B.) 4, Harburg (D.) 20.30, Hasloch (D.) 0.75, Heidelberg (W.) 6.30, Kall (M.) 5.80, Lüneburg (W.) 19.40, Marburg (F.) 7.70, Martrastadt (M.) 1, Mühlburg (F.) 1.75, Mühlheim a. d. R. (B.) 4.90, Munkwitz (G.) 1, Neufahrn i. E. (R. 2. Rate) 3.70, Rauhweil (G.) 2.70, Neustadt (L.) 3.70, Neustadt b. M. (W.) 0.75, Neuschönefeld (M.) 2.70, Nieder-Erlenbach (B.) 1.70, Ohrdruf (Sch.) 0.75, Pinneberg (R.) 0.86, Rabenau (G.) 5, Remscheid (G.) 8, Rostock (M.) 24.50, Rüdighheim (G.) 1, Rothenditmold (F.) 3.70, Rübbersheim (D.) 1, Schwab.-Gmünd (R.) 1.70, Schwab.-Hall (St.) 1.70, Sülz (R.) 1.70, Wahren (R.) 0.75, Wandsbeck (M.) 2.70,

Folgende örtliche Verwaltungsstellen haben je 70 Pf. eingesandt: Aachen, Apolda, Böhle, Bruch, Borsdorf, Degerloch, Dünwald, Dörschütz, Dornbach, Elmshorn, Frohburg, Altenstadt, Gundersheim, Hennef, Hornberg, Krichen, Krempa, Leisbach, Lübben, Mödern, M.-Glabbach, Nerheim, Neu-Isenburg, Nieder-Olm, Nifma, Oberkub, Ohlau, Olesloe, Dramienburg, Delanitz, Passrath, Pirna, Penig, Pantow, Prenzlau, Röchlig, Ruppertsgrün, Reichenbach i. B., Sedenheim, Striegau, Schwenditz, Siebenlehn, Schaala, St. Gangloff, Schwenningen, Schollene, Sülzfeld, Leuchtern, Travemünde, Trehbin, Ulm, Windischbrensdorf, Zittau.

Wir eruchen nochmals unsere geehrten Abonnenten und Orts-Expediten um sofortige Einsendung der rückständigen Abonnementsbeträge aus dem 4. Quartal 1884, sowie 1. Quartal 1885.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Bezugnehmend auf die Aufforderung in dem Artikel aus Düsseldorf in Nr. 16 der „N. T.-Z.“, der Centralvorstand möge die Vorarbeiten für den Verbandstag möglichst beschleunigen“ theile ich mit, daß die Vorarbeiten, soweit dies Statutenänderung resp. Stellung von Anträgen seitens Vorstand und Ausschuß, Eintheilung der Wahlreise u. s. w. betrifft, beendet waren und die Veröffentlichung jedenfalls schon in Nr. 16 der „N. T.-Z.“ stattgefunden hätte, wenn nicht Ereignisse neueren und neuesten Datums eine nochmalige Beratung und event. anderweite Eintheilung notwendig machten.

Wir bitten deshalb zu entschuldigen, wenn die Veröffentlichung noch einige Zeit, vielleicht sogar über den statutenmäßig festgesetzten Termin hinaus verzögert wird. Zur Erwiderung auf die Artikel der Herren Ligges, Braunschweig in Nr. 12 und Schidlowshy, Dresden in Nr. 14 der „N. T.-Z.“, halten wir den Raum dieser Zeitung für zu kostbar, werden also die Angelegenheit brieflich regeln. Für den Vorstand: Carl Hög.

Briefkasten.

A. G. in G. Für betreffende Einnahme sind M. 6.50 eingesandt. Mitteilung folgt. Dessen, Lindner. Auf Ihre Anfrage, wo man Zeichnungen von Regulatoren (Muschelwerke) bezieht, können wir Ihnen nurmehr angeben, daß Herr Fr. Emil Hofmann, Holzschleifer in Hildesdorf b. Geringswalde i. Sachsen, mit ca. 100 verschiedenen Zeichnungen dienen kann, sowie sehr arme Kupfer anfertigt. Sie brauchen nur anzugeben, ob die betreffenden Zeichnungen in natürlicher oder verkleinerter Größe unter Angabe des Maßes sein sollen und ob Sie Platte mit Bergzeichnungen versehen, oder ganz geschweifte Kupfer wünschen.

Beim Raumwechsel mußten verstreute Berichte zurückgeschickt werden; wir eruchen unsere geehrten Correspondenten, hierauf Rücksicht zu nehmen.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Ztg.“

Berichtigung. In dem Artikel in Nr. 16 der „N. T.-Ztg.“ von Simonen, Spheo, muß es in Spalte 2, Zeile 27 heißen: „was bei den jetzigen Beiträgen“, und nicht wie aus Versehen berichtet: „bei der jetzigen Mitgliederzahl“.

Stirbe-Tafel der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 8026. Johann Heronim, Kesselschmied, geb. den 16. April 1852 in Fürstentlage, gest. den 1. März 1885 an der Lungenschwindsucht in Bredow. Nr. 48986. Franz Kriftl, Arbeiter, geboren den 9. März 1845 in Constanz, gest. den 20. März 1885 in Folge eines Sturzes an Gehirnerschütterung in Nürnberg. Nr. 2920a. M. Pohlmann, Korbmacher, geb. den 7. Novbr. 1854 in Lübeck, gest. den 22. März 1885 an Lungenschwindsucht in Wandsbeck. Nr. 10879. F. Kortelamp, Arbeiter, geboren den 3. März 1844 in Wellentrup, gestorben den 25. März 1885 in Remberg. Derselbe gehörte der Zahlstelle in Hörde an. Nr. 74843. A. Schmidt, Schlosser, geboren den 3. December 1864 in Weinheim, gestorben den 28. März 1885 an Lungenentzündung im Krankenhaus zu Hamburg. Nr. 4607a. F. Krön, Tischler, geb. den 6. Aug. 1848 in Benigroth, gest. den 30. März 1885 an der Rose im St. Josephshospital in Elberfeld. Nr. 8227. R. Sander, Pianoforte-Arbeiter, geb. zu Leutzsch, gest. im Alter von 23 Jahren den 1. April 1885 in Lindenau. Nr. 48863. F. Hoffmann, Tischlerei-Lehrer, geb. den 13. November 1868 in Schlettau, gest. den 5. April 1885 im Krankenhaus St. Jacob zu Leipzig. Derselbe gehörte der Zahlstelle in Lindenau an. Nr. 50640. Ph. Reuter, Cigarrenmacher, geboren den 19. März 1852 in Alt-Busch, gestorben den 3. April 1885 an Lungenentzündung in Biesfeld. Nr. 65005. B. Eggers, Schiffszimmermann, geb. den 11. Novbr. 1847 in Moorburg, gestorben den 7. April 1885 an Gehirnkrankheit in Altona. Nr. 6443. P. Effler, Arbeiter, geb. den 23. April 1845 in Dannstedt, gestorben den 7. April 1885 in Dagersheim. Nr. 31802. Carl Lehmann, Polirer, geboren den 3. August 1851 in Berlin, gestorben daselbst am 8. April 1885 an Nifma. Nr. 43074. G. Heilmann, Maurer, geboren den 7. Januar 1860 in Reichertswerben, gestorben den 8. April 1885 an Lungenkatarrh in Cröllwitz. Nr. 49468. R. Schulze, Schlosser, geboren den 19. Mai 1859 in Tornow, gest. den 10. April 1885 in Berlin. Nr. 5974a. F. Hübner, Maler, geb. den 3. Aug. 1856 in Hamburg, gest. den 11. April 1885 in St. Pauli. Nr. 23023. G. Engel, Gutmacher, geboren den 25. Juni 1847 in Homburg v. d. S., gestorben den 14. April 1885 an Lungenschwindsucht in Homburg v. d. S. Nr. 42431. G. Duest, Tischler, geb. den 5. Juli 1845 in Biegnitz, gest. den 15. April 1885 am Leberkrebs in Berlin. Nr. 1235a. Joh. Schmitt, Arbeiter, geboren den 9. April 1847 in Altmendorf, gest. den 15. April 1885 in Feudenheim. Nr. 16530. F. Hoffmann, Maurer, geboren den 7. Januar 1856 in Walban, gestorben daselbst an Lungenentzündung den 19. April 1885. Nr. 2433. R. Hertel, Tischler, geb. den 17. Oct. 1842 in Chemnitz, gest. daselbst den 16. April 1885 am Gehirnschlag.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Am 16. April 1885 verstarb plötzlich am Gehirnschlag einer langjährige Cassirer der örtlichen Verwaltungsstelle in Chemnitz

Richard Hertel.

Derselbe bekleidete dieses Amt schon zu Zeiten der früheren Gewerkschaft. Ehre seinem Andenken.

Der Central-Vorstand

der Kranken- u. Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

Fachverein der Tischler in Halberstadt.

Unser Vereinslocal und Arbeitsnachweis befindet sich beim Gastwirth J. Harslebenstr. Reiseunterstützung wird ausbezahlt vom Cassirer: Mittags von 12-1, Abends von 7 Uhr an; auch durchreisende sachliche Vereinsmitglieder werden unterstützt. Der Vorsitzende L. Giesecke wohnt Hauptstraße 27, der Cassirer Wily. Dittmann Schulstraße 25. Alle Correspondenzen, den Verein betreffend, sind an den Vorsitzenden zu richten. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Jülich.

F. A. Nibel, erster Vorsitzender, Schloßstraße 17. Alle Sendungen sind an diese Adresse zu richten.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Elberfeld.

Den Collegen zur Nachricht, daß vom 1. Mai ab die Reiseunterstützung vom Cassirer Friedrich Frehe, Mühlenschütt 2, ausbezahlt wird. Auch erhalten diejenigen zurückkehrenden Mitglieder von Fachvereinen, welche sich laut Vereinsgesetz dem Verbands nicht anschließen dürfen, eine Unterstützung von 50 Pf., wenn sie nachweisen können, daß sie mit ihren Beiträgen nicht länger als 3 Monate im Rückstande sind. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Greiz.

Ernst Jäger, erster Vorsitzender, Lindenstraße 162. Alle Correspondenzen sind an diese Adresse zu richten. Heinrich Riesling, Cassirer, Parkgasse 37; daselbst wird die Reiseunterstützung ausbezahlt, aber nur Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr.

Herberge, sowie Arbeitsnachweis befinden sich in „Stadt, Hamburg“. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen zu Eilenburg.

Sonntag, den 3. Mai 1885: Erstes Stiftungsfest im Saale „Neue Welt“. Anfang Abends 7 Uhr. Hierzu werden alle Freunde und Gönner des Vereins, sowie alle Collegen aus der Umgegend freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Coblenz.

Unser Vereinslocal befindet sich bei Herrn Peter Hollbach, Restauration, Friedrichstraße. Die Vereinsabende finden jeden Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, statt. F. Sante, Vorsitzender.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Dertliche Verwaltungsstelle in Verden.

Das Mitglied Rudolph Drieberkter aus Lemgo hat sich hier in unsere Casse aufnehmen lassen und habe ich denselben zur Zahlung des Eintrittsgeldes und ersten Beitrages an den Cassirer verwiesen. D. hat sich nun von hier entfernt, ohne Zahlung zu leisten. Eruche daher alle Verwaltungen, darauf zu achten und D. zur Zahlung anzuhalten. Aug. Quas, Bevollmächtigter.

Glasler-Gesellschaft, Gera.

Hierdurch allen Gesellschaften und Collegen, welche dem Verbands in Wiesbaden angehören, zur Kenntniß, daß die Herberge, sowie Arbeitsnachweis sich im Gasthof „Zur Sonne“ befinden. Arbeit wird nachgewiesen Abends von 8-9 Uhr. Geschenk wird verabreicht beim ersten Vorsitzenden R. Rohle, Schulstraße 32, Mittags von 12-1, Abends von 7 1/2-9 Uhr. Briefe und Anfragen sind an den Vorsitzenden zu richten. J. A.: Der Vorstand.

Ein tüchtiger Möbelpolirer, bereits 5 Jahre im Möbel-Geschäft, sucht ähnliche Stellung. Adressen an B. Franke, Danzig, Neuenaugengasse 3.

Zur Beachtung!

Der Steinmetz Gottlieb Weichert, Mitglied der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w., Buch-Nr. 28832, schuldet mir eine Summe von M. 34.40 für Kost und Logis. Weichert hat sich nun am 19. Jan. 1885 von hier heimlich entfernt, ohne seine Schulden bei mir getilgt zu haben. Sollte den Beamten der örtlichen Verwaltungsstellen der Aufenthaltsort des Weichert bekannt sein, so eruche ich dieselben, mich hiervon umgehend in Kenntniß zu setzen; etwa entstehende Unkosten werde ich gerne vergüten.

Joseph Bleicher, Schreinermeister, Cassirer der örtlichen Verwaltungsstelle in Regensburg, Weißgerbergraben D. 15, 2. Et.

Aufforderung.

Die Tischler Reinhold Flemming aus Berlin, August Lindenberg und Franz Prate haben sich unter Mitnahme von Bibliothekbüchern des hiesigen Fachvereins von hier entfernt. Wir eruchen daher alle Fachvereine, uns diesbezügliche Mittheilungen zu machen. Im Auftrage des Fachvereins der Tischler Braunschweigs: W. Beckmann.

Wir gratuliren dem Fachvereinsmitglied Carl Zeidler in Reichenbach i. B. zu seinem am 30. April stattfindenden 27. Wiegenfeste. Mehrere Fachvereinsmitglieder von Plauen i. V.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Haben 5000 Maschinen geliefern.

# Central-Verband der Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

## Abrechnung für das 4. Quartal 1884.

Orts-Verzeichnis	Zahl der Mitglieder	Einnahme.										Ausgabe.										Für Protocolle eingefandte Gelder	
		Bestand vom vorig. Quartal		Beitrags-geld		Beiträge				Gesamt-Einnahme		Local-Verwaltung		Reise-Unterstützung		Sonstige Ausgaben*)		An die Verbands-casse eingefandt		Am Orte behalten			
		M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ		
Altenburg	30	—	—	2	40	—	—	24	30	26	70	—	40	12	—	—	—	14	30	—	—	—	—
Altona	57	8	60	1	60	—	—	28	20	50	40	—	55	3	40	—	—	41	20	5	25	—	—
Bayreuth	49	—	—	1	60	—	—	42	60	44	20	—	60	5	60	—	—	38	—	—	—	—	—
Bodenheim	34	16	25	—	80	2	40	25	80	45	25	—	60	4	50	—	—	20	—	29	15	—	—
Braunschweig	180	1	—	2	60	16	80	121	50	141	90	1	—	19	—	—	—	121	90	—	—	—	—
Bremen	88	5	94	3	—	7	50	58	80	75	24	—	39	27	62	—	—	—	—	47	23	—	—
Coblenz	17	27	45	—	40	—	—	30	—	43	15	—	1	21	40	—	—	—	—	20	75	—	—
Cöln	159	—	—	7	60	7	80	89	85	105	25	—	80	26	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Crefeld	117	20	90	2	40	30	30	47	40	101	—	—	1	50	4	40	—	—	78	25	—	—	—
Darmstadt	46	—	—	1	40	8	80	33	70	43	90	—	52	13	—	—	—	75	10	20	—	—	—
Deffau	45	1	60	1	40	3	75	33	30	40	5	—	50	14	30	14	—	11	25	—	—	—	—
Dortmund	54	5	40	1	2	—	—	33	60	41	80	—	50	9	14	—	—	30	38	—	—	—	—
Düsseldorf	71	7	48	6	—	—	—	51	60	65	8	—	25	21	50	8	80	32	16	—	—	—	—
Eilenburg	40	3	—	2	—	—	—	29	40	34	40	—	70	3	40	—	—	34	53	—	—	—	—
Eisenach	13	—	—	—	40	—	—	8	70	9	10	—	20	—	—	—	—	30	30	—	—	—	—
Eberfeld	34	—	—	—	60	3	30	16	20	20	10	—	—	7	58	—	—	—	—	8	29	—	—
Erfurt	62	—	—	12	40	—	—	47	40	59	80	1	40	1	25	—	—	12	52	—	—	—	—
Eßlingen	17	—	—	—	20	—	60	12	—	12	80	—	—	5	28	—	—	57	15	—	—	—	—
Flensburg	109	10	20	2	60	—	—	81	30	94	10	—	90	6	50	—	—	7	52	—	—	—	—
Freiburg i. B.	70	15	12	2	40	12	—	34	50	64	2	1	20	6	—	—	—	50	—	36	70	—	—
Fürth	108	—	—	1	40	—	—	102	—	103	40	1	50	3	60	—	—	46	82	10	—	—	—
Gera	98	15	26	1	40	8	40	49	20	74	26	—	35	—	50	—	—	98	30	—	—	—	—
Greiz (für 11 Monate)	33	—	—	11	60	—	—	91	20	102	80	6	35	16	90	—	—	60	—	13	41	—	—
Halberstadt	27	—	—	2	20	—	60	21	—	23	80	—	40	—	—	—	—	55	—	17	75	—	—
Halle a. d. S.	85	7	53	—	80	19	50	66	—	93	83	—	55	14	84	—	—	60	—	18	44	—	—
Hamburg	174	13	92	4	60	—	—	109	80	128	32	3	20	23	88	—	—	85	50	15	74	—	—
Hannau	37	—	—	—	80	—	—	22	20	23	—	1	30	8	50	—	—	13	20	—	—	—	—
Hannover	263	26	65	8	60	66	80	114	60	216	15	1	10	63	84	8	70	100	—	42	51	—	—
Harburg	36	5	20	2	20	—	—	32	40	39	80	—	45	4	—	—	—	35	35	—	—	—	—
Herford (für 4 Monate)	28	—	—	6	80	—	—	29	10	35	90	1	10	2	20	—	—	32	60	—	—	—	—
Karlsruhe	122	—	—	1	80	13	80	89	40	105	—	—	60	17	60	—	—	86	80	—	—	—	—
Kiel	79	—	—	1	80	—	—	79	20	81	—	—	40	17	78	—	—	54	55	8	27	—	—
Königsberg i. Pr.	260	5	75	11	40	31	20	89	70	138	5	—	75	2	60	—	—	130	—	4	70	—	—
Kriegau	99	—	—	3	80	1	80	87	30	92	90	—	40	—	—	—	—	92	50	—	—	—	—
Lübeck	82	2	31	2	20	11	10	24	60	40	21	1	55	7	40	—	—	28	—	3	26	—	—
Lüneburg	26	3	67	1	40	6	90	19	95	31	92	—	50	4	54	—	—	18	—	8	88	—	—
Ludwigshafen	62	11	—	5	—	6	25	36	45	58	70	—	46	2	40	—	—	45	84	10	—	1	10
Magdeburg	50	43	22	2	—	7	20	23	40	75	82	—	90	8	8	15	—	—	—	51	84	—	—
März	280	—	—	6	80	—	—	136	20	143	—	—	30	26	88	—	—	104	56	11	26	—	—
Mannheim	96	7	5	3	80	14	10	53	10	78	5	—	60	25	40	—	—	40	—	12	5	—	—
Neu-Flensburg	74	1	20	2	80	26	40	36	60	67	—	1	50	—	—	—	—	64	30	1	20	—	—
Nürnberg	109	—	—	4	40	1	80	89	80	96	—	1	49	11	2	—	—	83	49	—	—	—	—
Oehnhäusen	6	—	—	—	20	1	7	5	25	6	52	—	44	—	—	—	—	6	8	—	—	—	—
Offenbach	43	7	5	1	20	—	90	24	60	33	75	—	50	21	35	—	—	10	—	1	90	—	—
Rathenow	42	—	—	4	80	—	—	17	10	21	90	1	55	—	—	—	—	20	35	—	—	—	—
Reutlingen	17	—	—	—	20	—	90	12	—	13	10	—	60	—	—	—	—	12	50	—	—	—	—
Schwerin	25	8	73	1	80	4	80	17	40	32	73	1	30	18	50	—	—	10	—	2	93	—	—
Stuttgart	278	—	—	4	20	57	60	123	30	185	10	1	50	42	74	—	—	140	86	—	—	—	—
Wilhelmshafen	16	—	—	3	20	—	—	9	—	12	20	2	80	—	—	—	—	6	50	2	90	—	—
Wiesbaden	98	—	20	1	20	12	60	43	20	57	20	—	30	10	—	—	—	40	—	6	90	—	—
Würzburg	78	—	—	2	80	6	58	32	83	42	21	—	90	15	60	—	—	40	—	6	90	—	—
Zeitz	29	—	—	1	20	—	30	15	60	17	10	—	50	1	50	—	—	7	71	—	—	—	—
<b>Summa</b>	<b>4152</b>	<b>281</b>	<b>68</b>	<b>163</b>	<b>—</b>	<b>405</b>	<b>65</b>	<b>2538</b>	<b>63</b>	<b>3388</b>	<b>96</b>	<b>49</b>	<b>15</b>	<b>583</b>	<b>72</b>	<b>64</b>	<b>50</b>	<b>2282</b>	<b>48</b>	<b>402</b>	<b>31</b>	<b>1</b>	<b>30</b>

### Einnahme und Ausgabe der Verbands-Hauptcasse.

Einnahme.		
Für Stripes:		M.
Bremen	M. 10.—	
Cöln	" 30.—	
Lübeck	" 10.—	
Für Protocolle	50.—	
" eingelegetes Porto	1.30	
	—40	
	<b>M. 51.70</b>	

Ausgabe.		
Gehälter und Vergütungen:		M.
a) für den ersten Vorsitzenden	M. 360.—	
b) " " Cassirer pro 1. und 2. Quartal	" 90.—	
	<b>450.—</b>	
Andere Ausgaben:		
Druckkosten für 2000 Adressen-Verzeichnisse	M. 35.—	
" " 1000 Fragebogen für Statistik	" 36.—	
Porto für Versandt der	" 14.28	
17 Stempel für Ortsverwaltungen	" 25.50	
Für Bureaumöbel	" 57.10	
" Bureaumöbel-Transport	" 1.10	
1 Annonce, Bureauauskunft betreffend	" —.60	
1 Hauptbuch	" 6.70	
Hektographenmasse	" 10.—	
Schreib- und Packmaterial	" 6.63	
Diverse Bureaubedürfnisse	" 2.26	
Bureaumiethe und Reinigung	" 13.—	
Heizung und Beleuchtung	" 7.89	
Porto für Correspondenzen	" 13.89	
" " Materialsendungen	" 8.34	
Strasporto	" —.80	
Diverse kleine Dienstleistungen	" 2.35	
	<b>241.44</b>	
	<b>691.44</b>	

\*) Deffau und Würzburg für Maßregelung. Düsseldorf zuviel verrechnet. Hannover für Rechtschutz. Magdeburg für außerordentliche Agitation.

# Bilance.

Einnahme.	M.	Ausgabe.	M.
Cassenbestand ult. September 1884:		Gehälter und Vergütungen für die Beamten der	
a) bei der Verbands-Hauptcasse	1869.12	Hauptverwaltung	450.—
b) bei den Verbandsvereinen	281.68	Anderer Verwaltungskosten:	
c) des Garantiefonds	72.—	a) bei der Hauptverwaltung incl. Druckkosten	158.84
Beitrittsgeld	163.—	b) bei den Verbandsvereinen	49.15
Beiträge	2944.28	17 Stempel für Ortsverwaltungen	25.50
Protocolle	1.30	Für Bureaumöbel	57.10
Eingelegtes Porto	—40	Sonstige Ausgaben (für Agitation, Rechtschutz etc.)	64.50
Für Unterstützung von Strifes	50.—	Reisenunterstützung	583.72
In früheren Quartalen wegen fehlender oder		In früheren Quartalen wegen fehlender oder mangel-	
mangelhafter Ortsabrechnung zu wenig ver-		hafter Ortsabrechnung zu wenig verrechnet:	
rechnet	36.78	Für Reisenunterstützung	M. 46.65
		" Rechtschutz	" 5.60
		" Maßregelung	" 14.—
		" Ortsverwaltung	" 4.81
	5418.56		71.06
		Zu Cassa ult. December 1884:	
		a) bei den Verbandsvereinen	402.43
		b) bei der Verbands-Hauptcasse	3484.26
		c) im Garantiefonds	72.—
			5418.56

Vorstehende Abrechnung haben revidirt und mit der Cassa und den Büchern übereinstimmend befunden:  
 Stuttgart, den 11. April 1885. Max Jeyer. Sac. Buch. Chr. Heimsh.

## Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Rechnungsjahr 1884.

Einnahme der Hauptverwaltung.	M.	Ausgaben der Hauptverwaltung.	M.
Für Protocolle	305.95	Gehalt und Vergütung der Beamten:	
Für Agitation (Ersatz an Reisekosten und Diäten für den 1. Vorsitzenden)	37.99	Für den ersten Vorsitzenden	M. 1440.—
Für den Garantiefonds	72.—	" den Cassirer	" 180.—
Für Strife-Unterstützung:			1620.—
a) aus Verbandsorten	M. 5848.78	Für 8000 Congressprotocolle, Druck, Papier und Heften	M. 301.—
b) aus anderen Orten	" 753.25	Porto für dieselben	" 25.42
	6602.03		329.42
Ersatz für Zeitverjähmung des ersten Vor- sitzenden	15.—	Für andere Druckfachen	432.75
Für eingelegtes Porto	1.70	" Bureau-miethe, Reinigung, Heizung und Belichtung	22.33
Von Verbandsorten eingekaufte Ueber- schüsse	8188.58		2404.50
	15223.25		
		Einnahme bei den Verbandsvereinen.	M.
		An Beitrittsgeld	1279.60
		" Beiträgen	9191.90
		" Rückzahlung für gewährten Rechtschutz	31.—
		" Zuschüssen aus der Verbandscasse	70.—
			10572.50
		Ausgabe bei den Verbandsvereinen.	M.
		Für Reisenunterstützung	1551.59
		" Rechtschutz	95.30
		" Agitation	56.—
		" Verwaltungsmaterial und Porto	194.82
		" Unterstützung Gemäßregelter	89.—
		An die Verbandscasse eingekaufte Ueber- schüsse	8188.48
		Cassenbestände ult. December 1884	402.31
			10572.50

# Bilance.

Einnahme.	M.	Ausgabe.	M.
Beitrittsgelder	1279.60	Gehälter zc.	1620.—
Beiträge	9197.—	Anderer Verwaltungskosten:	
Garantiefonds	72.—	a) bei der Hauptverwaltung incl. Druck-	
Für Strifes	6602.03	kosten zc.	M. 862.64
Protocolle	305.95	b) bei den Verbandsvereinen	" 194.82
" Rechtschutz zurück	31.—	c) Ortsstempel	" 82.50
" Diverfes (i. Abrech. der Hauptverwaltung)	16.70		1139.96
" Ersatz an Reisekosten und Diäten	37.99	Unkosten für den Congress in Mainz	48.24
		Für Congress-Protocolle	329.42
		" Reisenunterstützung	1551.59
		" Rechtschutz	95.30
		Für Agitation:	
		a) bei der Hauptverwaltung incl. Stellvertretungs-	
		kosten	M. 47.50
		b) bei den Verbandsvereinen	" 56.—
			103.50
		Für Unterstützung Gemäßregelter	89.—
		von Strifes	366.69
		Zu Cassa ult. December 1884:	
		a) bei den Verbandsvereinen	402.31
		b) bei der Hauptverwaltung	3584.26
		c) im Garantiefonds	72.—
	17542.27		17542.27

Vorstehende Abrechnung haben revidirt und mit der Cassa und den Büchern übereinstimmend befunden:  
 Stuttgart, den 11. April 1885. Max Jeyer. Sac. Buch. Chr. Heimsh.

Trotz unserer wiederholten Bitte, die Abrechnungen so schnell wie möglich einzusenden, gingen dieselben theilweise so spät ein, daß es uns nicht möglich war, mit Aufstellung der Quartals- und Jahresabrechnung rechtzeitig zu beginnen. Außerdem waren auch diesmal wieder viele Abrechnungen sehr mangelhaft, ja sogar als auf Reclamation sogenannte Richtigstellung eintraf, erwiesen sich diese, obgleich von Revisoren anerkannt, als unrichtig. Die vielen Richtigstellungen im Laufe des Jahres haben denn auch die diesmalige Aufstellung, zumal Jahresabrechnung damit verbunden war, zu einer überaus schwierigen und zeitraubenden Arbeit gemacht. Aus diesem Grunde bitten wir die verspätete Veröffentlichung zu entschuldigen.

Die Revisoren ersuchen wir, bei Prüfung der Abrechnung den Bestand am Orte mit der in gegenwärtiger Abrechnung als „am Orte behalten“ bezeichneten Summe zu vergleichen, Bücher und Belege genau zu prüfen und die Abrechnung nicht eher zu unterzeichnen, als bis Alles genau richtig gestellt ist.

Sowohl in der Quartals- wie Jahres-Abrechnung sind sämtliche mit uns als irrthümlich verrechneten Summen genau nach Büchern und Belegen geregelt, es ist also der Bestand am Orte unbedingt maßgebend. Die Cassirer mögen genau darauf achten, daß nur solche Summen verrechnet werden, welche wirklich eingegangen sind damit die vielen Zurückrechnungen vermieden werden.

Wir bitten nun, die Aufstellung der Abrechnung pro 1. Quartal 1885 schnell wie möglich vorzunehmen und für rechtzeitige Einwendung Sorge zu tragen. Es kam wiederholt vor, daß auf specielle Mahnung uns vom Vorsitzenden mitgetheilt wurde, man hätte nicht gewußt, daß die Abrechnung noch nicht abgeschickt sei.

Wie wir schon in voriger Abrechnung mittheilten, haben sich dem Verbandsrat vom 1. Januar d. J. ab angeschlossen Nachen, Gaarden b. Kiel und Stettin; vom gleichen Tage ab sind ferner beigetreten Heilbronn und Wschersleben; vom 1. März ab Frankenthal und vom 1. April ab Bielefeld und Mühlhausen in Thüringen. Darmen konnte seinen Entschluß, ebenfalls beizutreten, nicht ausführen, da ihm das Bürgermeisteramt die Erlaubniß verweigerte. Beschwerde ist eingereicht und muß deren Erfolg abgewartet werden.

Um vielseitigen Anfragen zu genügen, theilen wir mit, daß der Verbandstag am 29. Juni, Vormittags 9 Uhr, in Offenbach eröffnet wird. Alles Weitere demnachst durch die „N. L. Z.“ oder Circulaire.

Werfen wir einen Blick in die Abrechnung, so sehen wir, daß die Mitgliederzahl gesunken ist, wenn auch in Betracht gezogen werden muß, daß die angegebene Zahl nicht die der zahlenden Mitglieder repräsentirt, sondern die Derjenigen, welche überhaupt noch im Buch verzeichnet sind.

Wollen wir die Zahl der Beiträge, welche in den einzelnen Quartalen geleistet wurden, gleichviel ob restirend oder laufend, in Betracht ziehen, so stellt sich das Verhältnis folgendermaßen:

Es wurden Beiträge gezahlt im 1. Quartal für 828 Mitglieder, im 2. für 2290, im 3. für 3290 und im 4. Quartal für 3271 (später wurden für etwa 65 Mitglieder die Beiträge, als irrthümlich zu viel, zurückgerechnet), somit wäre im 4. Quartal ein wirklicher Rückgang zu verzeichnen.

Wollte man nun auch annehmen, daß das 4. Quartal besonders ungünstig ist, da in demselben ungleich mehr Ansprüche an den Arbeiter gestellt werden als in den anderen Quartalen, daß außerdem an viele Arbeiter durch Inkrafttreten des Krankencassengesetzes Ansprüche gestellt werden, welche denselben vorher fern lagen, so erregt ein Zurückgehen der Mitgliederzahl doch Bedenken.

Möge doch jedes Mitglied, sowie jeder der Organisation noch fernstehende Colleague bedenken, daß die Organisation der Krankencassen den Arbeiter vor Noth im Krankheitsfalle schützen soll; die Organisation der Fachvereine aber ist endgültig dazu berufen, denselben in gesunden Tagen zu schützen, ihm einen angemessenen Arbeitsverdienst zu sichern und bei Arbeitslosigkeit durch entsprechende Unterstützung die dringendste Noth fern zu halten. Möge sich Jeder klar werden, daß die Arbeit in der Werkstatt der Sorge für das „Heute“ entspricht, die Arbeit im Verein, die gemeinsame Berathung aber entspricht der Sorge für die Zukunft; diese ist bestimmt, uns die fernere Sorge für „Heute“ zu erleichtern, unseren Kindern eine bessere Zukunft zu sichern.

Thue Jeder seine Schuldigkeit, damit wir beim nächsten Jahresabschluss nicht, wie diesmal, einen Rückgang, sondern einen bedeutenden Fortschritt, nicht nur in der Mitgliederzahl, sondern auch in den Verhältnissen, in der Lebenslage der Mitglieder, zu verzeichnen haben.

Mit colleg. Gruß und Handschlag  
 C. Klotz, erster Vorsitzender.  
 H. Lohmann, Cassirer.